

Buß- und Betttag 2015 - „Es ist Dir gesagt“

*„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,
nichts anderes als Gerechtigkeit tun,
Freundlichkeit lieben
und aufmerksam m i t g e h e n mit deinem Gott“*

Micha 6,8

Liebe Gemeinde,

es ist, als ob Worte ihre Bedeutung für uns verloren haben.
Es ist, als ob Worte ihres Sinnes verlustig gegangen sind:
Gerechtigkeit tun - Freundlichkeit lieben - mitgehen mit deinem Gott.
Wie steht es derzeit damit?

Recht und Gerechtigkeit verlieren ihren Rang, stattdessen werden böse Gerüchte gestreut,
Häuserwände werden mit Hakenkreuzen beschmiert, in asozialen Netzwerken übelste Drohungen
verbreitet und Verschwörungstheorien gefeiert;
Freundlichkeit wird als *Gutmenschentum* denunziert und verspottet,
und *mitgehen mit deinem Gott?*
was ist denn der Gott der Deutschen, was ist denn der Gott Europas?
Sie reden von Abendland und Christentum ... wie bitte?

Ich schreibe diese Predigt am Morgen nach den Anschlägen in Paris.
Man hält so etwas nicht für möglich, bis es passiert.
Man fühlt sich doch sicher, man denkt, dass in weiter ferne die Kriege geschehen, man vertraut
darauf, dass alles wie gewohnt abläuft. Und plötzlich hat man das Gefühl, dass es einen Riss,
einen Bruch, eine Erschütterung gibt, die auch uns trifft - getroffen hat.
Es war ein Anschlag auf Freiheit - ganz klar. Aber ich glaube noch mehr war es ein Anschlag auf
Lebensfreude - Fundamentalisten aller Art ertragen zwei Dinge nicht: Fremdes und Freude.

Was ist denn los? Was geschieht? Wo steht der Feind? Was droht, verloren zu gehen?

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist ...“ - ist das Wissen verloren gegangen?
„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert!“ - hat Gott, der Herr,
aufgehört mit Menschen zu reden?
Dringt diese Stimme, die Gerechtigkeit, Freundlichkeit und aufmerksame Wegbegleitung (Mitgehen
mit deinem Gott) uns ans Herz legt, nicht durch?

Liebe Gemeinde, sie tut es nicht. Das ist offenbar.
Andere Stimmen drängen sich vor und dringen ein: Geschrei, Raunen, böses Gerücht, grollende,
üble Nachrede und bitterböses Gehetze prallen schrill ans Ohr.
Es werden in den asozialen Netzwerken Dinge geschrieben, die man nicht für möglich hält.
Und während die amerikanischen Netzbetreiber nackte Haut sofort löschen, darf Volksverhetzung
gern verbreitet werden.

Es gibt eine Lust an Destruktion, es gibt einen lustgeladenen Eifer am Niederreißen von Tabus, es
ist, als ob züngelnde Schlangen aus den Eingeweiden des Bösen hervorziehen,
um doppelzünftig erst die Wahrheit und dann jeden guten Willen zu vergiften.
Und es gibt Menschen, deren Inneres so leer, so hohl, so sinnlos ist,
dass aus Leere Hass, aus Hohlheit Zerstörung und aus Sinnlosigkeit der Tod hervortritt.

Andere Stimmen dringen in den Vordergrund, anderen Stimmen wird Gehör und auch Glauben geschenkt. Und manche Menschen aus der sogenannten Mitte der Gesellschaft benutzen ebenfalls die Worte und Begriffe, die diese Stimmen zischeln: Flut, Welle, Lawine. Man muss stoppen, schützen, eindämmen. Mauern bauen und Zäune ziehen. Als ginge es um eine anonyme Katastrophe statt um konkrete Menschen, die Hilfe brauchen ...

Liebe Gemeinde,

ich habe mich in den letzten Monate besonders intensiv um Kriege und Flucht, um Interessen und Politik in und um Europa gekümmert,
 ich habe wie die meisten von uns in Erinnerung, wie es vor 14 Jahren in Irak und Afghanistan, wie es vor vier Jahren in Syrien - und nicht nur dort - losging;
 ich lese Seiten von Pro Asyl,
 lese Statistiken der EU, dass der Zuzug von Migranten eine Chance für Europa und v.a. für Deutschland sei, wenn man es richtig macht,
 ich verfolgte im Sommer, dass man Druck auf Griechenland ausübte,
 ich sah, wie man Banken mit Milliarden rettete,
 sehe, wie die Deutsche Bank wegen Betrug, Manipulation mit Milliardenstrafen belegt wird, VW beschleißt, Beckenbauer zu bestechen scheint und Flüchtlingsheime brennen ...
 Ich könnte praktisch und politisch und auch ökonomisch einiges sagen, würde es auch gern ... - aber wir predigen heute hier, und mir geht es ums Seelenheil, um Existenz, um tieferliegende Schichten.
 Es geht ums Überleben, es geht auch um Werte, es geht um Politik, es geht ums Geld - ja. Aber es geht auch um Tieferes als das.
 Um´s Seelenheil ... Was kann man, muss man sagen?

Sehen Sie, ich z.B. glaube, dass es Gott gibt.
 Ich glaube aber noch mehr: ich glaube, dass er Absichten hat.
 Das ist wichtiger als die Frage, ob es ihn gibt.
 Wichtiger ist, wie Menschen sich zu seinen Absichten stellen.

Denn diese Absichten sind „gut“. Alles, was man sonst für „gut“ halten könnte, muss zurücktreten vor dem, was im Sinne Gottes „gut“ ist.
 Man könnte ja alles mögliche für gut befinden:
 den Erfolg, das Wirtschaftswachstum,
 die eigene Nation, das, was man unter Freiheit versteht,
 den freien Markt, den Gottesstaat oder das, was man verkaufen kann: Motoren mit falscher Software, Aktien, Gewehre und Panzer für Saudi Arabien, Transitzone und Lager in der Türkei, selbst wenn man dem Antidemokraten Erdogan sonst wohin kriechen muss.
 Ja, selbst einen stabilen Euro und die „schwarze Null“ kann man für so gut befinden, dass alles andere dahinter zurücktritt.

Aber im biblischen Entwurf bedeutet „gut“, dass man das Gute Gottes, seinen Willen, sein Wort, seine Absicht mit der Welt ernst nimmt und für ausschlaggebend hält.

Das klingt jetzt gewiss ungewohnt und fast intolerant.
 Aber bleibt einem eine Wahl? Irgendeinen Wert hält man ja für „absolut“, für fraglos richtig. Von dem her beurteilt man anderes.
 Manche denken darüber nach und versuchen dies in Worte zu fassen, andere raunen nur, brüllen nur, denken nicht, sondern äußern sich anders. Parolen, Plakate, halbe Sätze, die die eigenen Ängste an einem Zipfelten fassen und unverstanden artikulieren. „Lügenpresse auf die Fresse“, „Merkel muss weg“, „Gelumpe“, „Wir sind das Volk“, „Islamratten“ ... die hakte nach etwas für fraglos absolut. das ist dann exakt das, was ihre Religion ist ...

Was ist das Absolute in deinem Leben, Mensch?
 Ist es verloren gegangen? Hast Du es einmal gesehen, gehört, gespürt?
 Ist es zwischen den Spalten Deiner Angst verschwunden?
 Ist es weggesickert in den Schründen Deines Versagens?
 Hat sich dein Leben als nutzlos erwiesen, der Neid Deine Seele zerfressen, die Aussichtslosigkeit aufgedrängt und das Glück erstickt?
 Hast du den Überblick verloren und kannst dich nicht trösten angesichts deiner Demütigungen, und kennst kein Verzeihen Deiner Schwächen?

An alle Loser dieser Welt,
 an alle vermeintlichen Gewinner, an Alte, Junge, an die Hasser und Gutmenschen:
 „Es ist dir gesagt, was gut ist und was der Herr von dir will!“

Das ist so wichtig, damit man nie meint, man könne das Absolute, das eigentlich Religiöse, den Halt des Lebens in die eigenen Hände nehmen!
 „Der **Herr** sagt, was er von dir will!“

Das ist nichts, was man besitzen kann.
 Da hat man nichts in den Händen, mit dem man um sich schlagen kann!
 Wenn man anfängt zu fragen, was denn der Herr will, was seine Absichten sind in der Geschichte, auf der Welt, im Universum und mit mir - ja: mit mir hat er etwas vor in den Milliarden von Jahren, in den Weiten des Kosmos und im Drama von Geschichte und Natur! - und mit Dir auch, und mit jedem Thüringer, Syrer, Sachsen, Leipziger, Wersauer, Albaner, Bayer, Mossautaler auch - ja: wirklich: Gott ist Gott und kein Mensch mit begrenzten Absichten und oberflächlichem Wissen hat den absoluten Ansatz...:
 „Es ist dir gesagt, was der **Herr** (!!) von **dir** (!!) will!“ - in all dem vermeintlichen Chaos. In Frust und Lust, in Langeweile, Bedrohung, Krankheit, Liebe und Leid, in Freude und Jubel, im Spektakel von Sternen, Milchstraßen, Kriegen im Großen und dem Leiden am eigenen Leben ...
 es ist **dir** vom **Herrn gesagt** (!!).

Gesagt ist es. Nicht geschrieen.

Nicht auf Plakate gemalt, nicht gegoogelt, nicht gespeichert, nicht in den Genen festgelegt, nicht ins Naturgesetz gelegt, sondern **gesagt**!!! Leise vielleicht. Selten als Brandschrift an der Wand, meist im leisen Wind steckt es. Oder in einer Bitte. Oder im Augen-Blick ... wenn einer sich traut, dich anzusehen und seine Scham vergisst, weil er arm ist und dich braucht ... und du schämst dich selbst, denn wer guckt schon einem Armen in die Augen ...

Nur das **Wort** haben wir.

„Lasst euch versöhnen, ich *bitte* euch!“ - *solche* Worte sind es.

Gebietend tritt uns dieser Gott ... - als Bitte entgegen.

Mehr nicht.

Mögen sie auf den Plätzen ihre Hassparolen schreien ... - Gott der Herr, der Herr (!!) ist Bitte. Ist Seufzen der Wartenden ...

„Alle Kreatur wartet unter Seufzen auf das Hervortreten derer, die Gottes Gebote hören, zu Herzen nehmen, seine Wege gehen auf Erden ...“

Ewig hat er es darauf abgesehen, gehört zu werden.

„*Gerechtigkeit tun.*

Freundlichkeit lieben.

Mitgehen mit deinem Gott!“

Was will er denn nun, was ist denn konkret gesagt?

Noch einmal sage ich - über die aufgeschriebenen Gebote hinaus: Es ist nichts Festes.

Es ist eine Richtung.

Das Sprechen Gottes mit uns hört nicht auf.

Die gegebenen Hinweise in den Geboten, selbst in der Bergpredigt reichen sie nicht.

Wollte man sie wörtlich nehmen, buchstabengetreu, wäre das zu wenig.

Man muss sie stets in den Lebenssituationen neu verstehen, neu hören, neu denken. Man muss stets neu sich darin üben, das Gerechte zu tun, die Freundlichkeit lieben.

.. und mit Gott mitgehen.

Gott ist nämlich auf dem Weg mit uns zu uns. Man kann ihm begegnen. Nur darf man sich kein Bild machen ...

Was Er will, ist nicht in Steine geschlagen, mit denen man notfalls auch um sich werfen könnte.

Nein - er ist auf dem Weg.

An der biblischen Religion, am Absoluten der christlichen Glaubensüberzeugung ist nie etwas Festes - das ist der Sinn des Bilderverbotes -, man kann sich nie ins gemachte Bett fallen lassen, so lange die Welt so ist, wie sie ist.

So lange die Lage so ist, wie sie ist - und wie wir sie gerade abkriegen, weil das Tödliche, das Grässliche sowohl von außen kommt als auch bei einigen von innen voller Hass hinausdrängt - so lange ist der Ewige unterwegs.

Um zu hören, müssen wir uns mit ihm bewegen.

Muss der Mensch freundlicherweise seine Ohren und die Augen aufsperrern.

Tucholsky sagte einmal, der Mensch habe zwei Leidenschaften: „laut sein und nicht zuhören“.

Tja. Dann läuft Gott der Herr an einem unbemerkt vorbei. Er ist zu leise und zu unscheinbar für Schreihälse.

Mitgehen mit Deinem Gott,

Begleiten des Ewigen in der uns bemessenen Zeit

das ist vielleicht eine Art von fast alltäglicher Kommunikation.

Ist jedenfalls Sprache. Ist Aufmerksamkeit auf ... - ja: das Neue, vielleicht das Fremde.

Aufmerksamkeit und Neugierde ... für den ... Fremden.

Ja, klar: meint man denn, Gott sei immer dasselbe und derselbe?

Nein, der biblisch erfahrene Gott ist ein Wanderer. Ein auf den Weg weisender.

40 Jahre war Israel in der Wüste, die Auserwählten Gottes waren meist nicht Zuhause, sehr, sehr oft auf der Flucht.

Und wenn Engel zu ihnen redeten,

dann - übrigens auch nur, wenn sie gastfreundlich waren wie Abraham oder hörbereit wie die Hirten - ...

dann mussten sie sich auf den Weg machen: zum Stall, oder flüchten vor Nachstellungen des Herodes.

Das Wort Gottes lässt nicht zur Ruhe kommen. Es will mitgegangen sein.

Was bedeutet das jetzt?

Ich denke, man wird Gottes gewahr, man wird diese Begegnung erleben, wenn man sozusagen sich auf die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und auf die Atmosphäre von Freundlichkeit einlässt.

Dann befindet man sich auf den Wegen, auf denen der Absolute begegnet.

Dann berühren sich seine Ewigkeit und unsere Lebensspanne ... zeitlich bemessen. Sterblich, aber von Ewigkeiten berührt.

Es gibt bei Jesus, es gibt in der Geschichte Israels klare Hinweise, wo das geschieht.

und es gibt klare Hinweise, wo das nicht geschieht.

kein Mensch begegnet Gott im Hassen.

Kein Mensch begegnet Gott im Wegsehen.
Kein Mensch begegnet Gott in seiner selbstverschuldeten Dummheit.

Dummheit ist die Zwillingschwester der Gleichgültigkeit.
Beide treten immer zusammen auf. Nur Dummheit kann böse sein.
Dummheit ist die Unfähigkeit, Gott im Nächsten wahrzunehmen. Es ist der erste Grundsatz des christlichen Glaubens, dass der Auferstandene in denen begegnet, die dich brauchen.
Was ihr den Geringsten antut, tut ihr mir an.
Das ist so klar, so unmittelbar zu verstehen, dass es kein Vertun gibt.
Dieser Satz vertreibt jedes falsche Gottesbild,
es wischt die Dummheit und die Gleichgültigkeit weg,
es macht demütig und menschlich und offen für Gottes Wort.
So einfach - so kalt - so schwer.

Ich schreibe das, den Schluss meiner heutigen Predigt, während gerade gemeldet wird, dass das Spiel Holland gegen Deutschland abgesagt wird.
Gleichzeit lese ich in ZEIT-online von einem Überlebenden der IS-Haft. Der sagt: die Dschihadisten freuen sich über Frankreichs Bomben, denn das verstehen sie, entspricht ihrem Feindbild, ist ihre Sprache.
Was sie fürchten, ist Deutschlands Willkommenskultur. Das verstehen sie nicht. Sie verstehen diese Sprache nicht - sie verstehen Gottes Wege auf Erden nicht.
Amen